

erschient
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Dienstag
Donnerstag
Samstag.
Abonnement
in der Stadt
vierteljährlich
90
monatl. 30
Beilagenwirt.
Postanhalten
und Boten im:
Ort u. Nach-
barortverkehr
viertelj. 1.10.
außerhalb des-
selben 1.15.
hierzü Bestell-
geld 15.

Wildbader Anzeiger.

Inserate
nur 8
Auswärtige
10 die klein-
spaltige
Garmondzelle.
Reklamen 15
die Pettizeile.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt
Abonnements
nach Ueberein-
kunft.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad

Nr. 105

Dienstag, den 6. September 1904.

Jahrg. 21

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Die Stellung der Stadtgemeinde zur Herstellung einer Bergbahn auf den Sommersberg wird am

Donnerstag, den 8. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr, in öffentlicher Sitzung der bürgerlichen Kollegien beraten, wozu hiemit das Komitee und die Einwohnerschaft eingeladen wird.

Den 4. September 1904.

Stadtschultheißenamt: B ä h n e r.

Kgl. Forstamt Meistern
in Wildbad.

Akkord über Beifuhr u. Kleinschlagen

von ca. 50 Kbm. Sandsteinen
auf dem Meisternweg am

Samstag, den 10. September,
vormittags 9 Uhr,
auf der Forstamtskanzlei.

Kgl. Forstamt Wildbad.

Der

Gras-Ertrag

der Wegböschung am unteren
Doblerstraße — 7 ar 88 qm —
wird am

Samstag, den 10. d. M.,
vormittags 1/2 8 Uhr,
auf der Forstamtskanzlei für meh-
rere Jahre wieder verpachtet.

Ein braves, fleißiges im Ser-
vieren gewandetes

Mädchen

wird zum sofortigen Eintritt in Gast-
hof zur Post nach Marbach gesucht.
Näheres Hotel Maisch.

Nach auswärts wird eine
tüchtige

Köchin

bei hohem Lohn, sowie ein
Küchenmädchen

zum baldigen Eintritt gesucht.
Näheres zu erfragen bei
Schlossermeister Lipp.

Gesucht per 1. Oktober ein selbst-
ständiges und zuverlässiges

Mädchen

für die Küche und Hausarbeit.
Zeugnisse sind zu senden an
Frau Georg Müller jr.,
Möbelfabrik, Baden-Baden.

Gesucht auf 15. September oder
1. Oktober nach Straßburg i. G.
ein selbstständiges und zuverlässiges

Mädchen

welches die Hausarbeit gut versteht
und auch im Kochen etwas bewan-
dert ist. Adressen erbeten an die
Expedition d. Bl.

Gesucht ein gewandtes
Zimmermädchen

zum sofortigen oder späteren Ein-
tritt. Zu erfragen
im „Gold. Stern“, Wildbad.

Wildbad.

Hochzeits - Einladung.

Zur Feier unserer
Ehelichen Verbindung
laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Samstag, den 10. September 1904
in das „Hotel Maisch“ freundlichst ein und bitten, dies
als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Michael Kusterer,
Wilhelmine Krauss.

Kirchgang um 12 Uhr vom „Gasthaus zum
Hirsch“ aus.

Wildbad und Gerrenalb.

Erlaube mir den geehrten Herrschaften meinen Vazar für

Andenken-Artikel

sowie alle Arten von
Holz-, Schmuck- und Galanterie-Waren
angelegentlichst zu empfehlen.

Hugo Daur, Hauptstrasse
gegenüber der „Sonne“.

Großer Umsatz daher billige Preise.
Schwarzwälder Uhren, sowie sämtliche
Holzwaren in meiner Filiale
Hauptstrasse 79 a. vis-à-vis dem Hirsch.

Griechische Weine von F. C. Ott in Würzburg
ärztlich empfohlen:
Ferner Malaga, Meneschner Aus-
bruch u. sonst. Krankenweine
offen und in Flaschen
empfehlen
F. Funk (G. Lindenberger).

Eine selbständige Köchin,

für einen Gasthof in der Nähe Wild-
bads, wird gesucht. Näheres durch
Hd. Blumenthal, Delikatessenhdl.

Ein ehrliches

Mädchen

von Wildbad wird für den Winter
zur Besorgung eines Ladens gesucht.

Zu erfragen bei
Fr. Engelmann, neben Hotel
Maisch, König-Karlstraße.

Neuer Most,

von 20 Liter ab, ist fortwährend zu
haben bei

G. Rath.

Ein Stock

mit silbernem Griff ist am Sonntag
im „Hotel Weil“ abhanden ge-
kommen. Abzugeben bei
Blumenthal, Hauptstraße.

Eine Wohnung

parter 2 Zimmer mit Küche
und Zubehör auf 15. Oktober,

eine Wohnung

im Dachstock mit 3 Zimmern, Küche
und Zubehör hat sofort zu vermieten.

Wilhelm Wagenreuter,
beim Windhof.

Weißeng-Fleckenreiniger Schneeweiss

solte an keinem Waschtage fehlen
Blendend weiße Wäsche. Flasche
35 Pfg. Echt bei
Anton Heinen.

Zahn-Atelier

Neuenbürg

Hauptstraße 211.

Unterzeichneter empfiehlt sich
in der Behandlung kranker
Zähne. Einsetzen einzelner
Zähne, sowie ganzer Gebisse
unter sorgfältiger Bedienung.

Jul. Klausner,

Zahntechniker.

Sprechstunden:

in Wildbad jeden Montag
im Hause des Herrn Bäckerm.
Bechtle Hauptstr.

Berechtigung zur Ortskranken-
kasse und Ortskrankenpflege.

Bekanntmachung.

Nachdem die Kapitalwerte (Steuerkapitale) der in ihrem Bestande veränderten Gebäude in der hiesigen Gemeinde durch das Bezirkssteueramt gemäß Art. 84 Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873, betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, festgestellt sind, wird das Ergebnis dieser Einschätzung gemäß Art. 84, Schlussatz, Art. 79, Abs. 1 und Art. 61 Abs. 1 dieses Gesetzes 21 Tage lang

vom 8. September bis 28. September 1904 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus aufgelegt sein. Dem Eigentümer oder Nutznießer eines Gebäudes steht bezüglich des Steueranschlages (Steuerkapitals) desselben das Recht der Beschwerde zu. (Ges. Art. 79, Abs. 2.)

Etwaige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an das **K. Steuerkollegium, Abteilung für direkte Steuer** zu richten und längstens

bis zum 1. Oktober 1904

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung (schriftlich) anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Ges. Art. 61, Abs. 2 und Art. 79, Abs. 3.)

Wildbad, den 5. September 1904.

Stadtschultheißenamt: B ä h n e r.

Chr. Brachhold, Wildbad,

König-Kars-Strasse 81 B.

empfiehlt

Süd-Weine, Badische Weine,

Diverse Marken Cognacs,

Burgeff, Kessler-Sekt

franz. Champagner

Tee's neuester Ernte,

Houtens Cacao,

Grosses Cigarren-Lager

in circa 50 Sorten.

„Havana-Cigarren.“

„Bremer Hamburger u. Mannheimer Fabrikate.“

NEU!
„Blitz-Putz-
Pulver.“

Anerkannt bestes Putzmittel für alle Metalle à 10 Pfg. u. 20 Pfg. pro Packet.

Depot bei **Chr. Brachhold.**

Kgl. Kurtheater.

Direkt.: Intendantrat Peter Viebig.

Dienstag, 6. Sept. 1904.

's Nullerl.

Volkstück mit Gesang und Tanz in 5 Akten.

Mittwoch, den 7. Sept. 1904.

Abschieds-Vorstellung.

Drei Tage in Schliersee.

Ländliche Posse mit Gesang u. Tanz in 3 Akten.

Wildbad, 3. September 1904.

In heutiger gemeinschaftlicher Sitzung, der bürgerlichen Kollegien die eine reiche und wichtige Tagesordnung umfaßte, wurde u. a. beschlossen:

1) In Anerkennung eines unabweisbaren Bedürfnisses die Anstellung eines weiteren, ständigen Volksschullehrers auf Georgi 1905.

2) Dem Stadtbauamt den Auftrag zu erteilen, bis 1. Januar 1905 Pläne u. für ein neues Realschulgebäude, welches zwischen der Turnhalle und dem Elektrizitätswerk erstellt werden soll, anzufertigen.

Daß bei der Amtsvisitation im vorigen Jahre die Realschulräume von Herrn Obermedizinalrat Dr. Diez beanstandet und als unhaltbar bezeichnet wurden, haben wir f. Bt. schon berichtet.

3) Das städt. Quellwasserreservoirs der Hochdruckleitung zu vergrößern bzw. zu erweitern um den erheblichen Wasserabfluß durch das Uebereich zu verhindern und dadurch der immer wieder zu Tage tretenden Kalamität des Wassermangels möglichst abzuwehren; für einen aus der Mitte der Kollegien gestellten Antrag auf Einführung von Wassermessern war sehr wenig Geneigtheit vorhanden.

4) Die Ausführung der Straßenbeleuchtung in der Parkstraße gegen den Gehingerhof und im Stich! dagegen wurde die für den Zimenweg, wo es sich nur um 2 Laternen handelte, mit allen gegen eine Stimme des Gemeinderats Kaufmann Brachhold abgelehnt, der programmgemäß und in Konsequenz seines früher gestellten Antrags im Dezember 1903 nicht dagegen stimmen konnte.

Es ist interessant die damalige Situation etwas aufzufrischen:

In der gemeinschaftlichen Sitzung im Dezember 1903 wurde von den Gebr. Eitel u. f. w. ein neuer Antrag auf Weiterführung der Gasbeleuchtung im Rennbachtale eingebracht, zu welchem Gemeinderat Kaufmann Brachhold ausführte, daß dieser neue Plan nur unter der Bedingung ausgeführt werden dürfe, wenn die früheren bisher stets abgewiesenen Petenten um Gasbeleuchtung in der Löwenbergstraße, Zimenweg, Stich und Parkstraße ebenfalls berücksichtigt werden und die Gasbeleuchtung erhalten.

Daraufhin wurde dann nach der Rennbachbeleuchtung auch die Gasbeleuchtung in der Löwenbergstraße ausgeführt.

Im Frühjahr 1904 monierten vier Gemeinderäte wegen der rückständigen Gasbeleuchtung unter Hinweis darauf, daß für Straßenbeleuchtungszwecke 5,000 Mark im Etat aufgenommen von denen nur 2,400 Mk. rund verwendet seien. Das Stadtbauamt erhielt nun den Auftrag, Pläne und Kostenvoranschläge zu fertigen für den Zimenweg, Stich und Parkstraße, welche heute zur Beratung standen, in welcher, wie oben bemerkt, Stich und Parkstraße genehmigt, dagegen der Zimenweg abgelehnt wurde, trotzdem Gemeinderat Kaufmann Brachhold die damalige Situation kennzeichnete, der daraufhin nach Verfluß von 1/4 Jahren vom Herrn Vorsitzenden, Stadtschultheiß Bähner, die verblüffende Antwort erhielt, das sei nur damals eine gestellte Bedingung des Gemeinderats Kaufmann Brachhold, aber kein Beschluß gewesen.

Daß dem nicht so ist und die damals ge-

stellte widerspruchslös gebliebene Bedingung eben mit der Genehmigung der Rennbachbeleuchtung zum einwandfreien Beschluß erhoben wurde, dafür sprechen schon an und für sich die Merkmale der Ausführung der Löwenbergstraßenbeleuchtung und die Fertigung der erwähnten weiteren Pläne und Kostenanschläge. Wenn Gemeinderat Kaufmann Brachhold unter diesen Verhältnissen auf Ausführung der Zimenwegbeleuchtung beharrte und das plötzlich an ihn gestellte gegenteilige Gesinnen zurückgewiesen hat, so sollte das lediglich einem gerechten und konsequenten Standpunkte entsprechen.

5) Die Anschaffung von 12 Stück Minimax-Apparate für Feuerlöschzwecke der städt. Gebäude.

6) Dem Antrag des Hr. Stadtpfarrers Auch, der Kleinkinderschuleaus der Stadtkasse einen Jahresbeitrag zu gewähren wurde stattgegeben und fortan ein jedoch auf Widerruflichkeit beruhender Jahresbeitrag von 300 Mark genehmigt, um eine weitere Abnahme des noch vorhandenen Vermögens der Kleinkinderschule, welches sich in den letzten Jahren infolge erhöhter Ansprüche u. verminderte, zu verhüten.

7) Der Frau Hebamme Hammer hier aus Anlaß ihrer 25jährigen Dienstzeit als solche eine Prämie von 50 Mark auszufolgen, wobei ein Gemeinderat die allgemeine Heiterkeit erweckende Bemerkung machte, daß er selbst der Frau Hammer schon des Desteren Prämien gegeben habe.

Kommenden Donnerstag wird bezüglich der Bergbahnfrage wieder eine gemeinschaftliche Sitzung stattfinden, zu welcher die Einwohnerschaft eingeladen werden soll.

Wilh. Treiber, Schuhmachermeister,

hinter Hotel Klumpp — beim König-Karls-Bad empfiehlt sein großes

Schuhwaren-Lager

in Knopf-, Schnür-, Zug- u. Schnallenstiefeln in Kalb-, Vox-Calf- und Chevreau-Leder in allen Farben, Jagd- und Berg-Stiefeln, feinsten Ball-, Promenaden- und Reiseschuhen.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen prompt u. billig.

Gegründet 1820.

Das beste für schwache Augen u. Glieder

Kölnisches Wasser

Gegründet 1820.

v Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn

Lieferant fürstlicher Häuser, weltberühmt ärztlich empfohlen bei entzündeten, schwachen Augen und Gliedern, (besonders wenn nach dem Baden damit gewaschen) feinstes und billigstes Parfüm.

In Flasch. à 40 u. 60 Pfg.

Alleinverkauf für Wildbad bei **J. F. Gutbub.**

Mein Lager in

Bettfedern und Flaum

bringe ich in empfehlende Erinnerung, ferner mein großes Lager in

Krawatten, schwarz und farbig, Kragen, Manschetten, Serviteurs, Schürzen, weiß und farbig,

ferner empfehle

allerlei Besatzartikel für Kleider u. Blusen zu den billigsten Preisen.

Gottf. Riexinger.

Königl. Kurtheater. Herr Intendantrat Liebig hat durch die Angaugierung des Oberbayrischen Bauerntheaters aus Schliersee der diesjährigen Theaterfaison einen würdigen Abschluß bereitet. Unter den vielen existierenden Bayerischen, Oesterreichischen und Tiroler Theater-Gesellschaften ist obige Gruppe unter der Direktion Michael Dengg eine der besten. Man muß anerkennen, daß solche recht bedeutende schauspielerische Kräfte aufweist und daß sie ganz Vorzügliches, ja in ihrer Eigenart Großartiges leistet. Erwähnt seien nur die Namen Michael Dengg, Fritz Greiner, Georg Vogelsang, Georg Runder, Veri Niedermeier, Anna Dengg, Therese Renner, Lina Gaigl usw. Die bereits gegebenen Stücke „Die Kreuzschreiber“ und „Die Leni von Oberammergau“ wurden mit endlosem Jubel und Beifall aufgenommen. Wir machen deshalb auf die noch folgenden zwei Gastspiele, heute abend „s Nullerl“ und morgen abend die urfidele Posse „Drei Tage in Schliersee“ angelegentlichst aufmerksam. Es ist ein einzigartiger Genuß, dieses Naturvolk in Originaltracht auf der Bühne zu sehen. Besondere Anerkennung verdienen auch die Zither-, Tanz- und Gesangseinlagen. Zithervorträge, wie sie dieses Virtuosen-Terzett bietet, haben wir noch nie besser und schöner gehört. Der oberbayrische Volkstanz, der Schuhplattler, hat für uns einen eigenartigen Reiz. Auch die Sänger und Sängerinnen erfreuen durch ihre klangreichen, echten Naturstimmen und durch die warme, gefühlvolle Vortragsweise der eingelegten Lieder, darunter bekannte Koschatlieder. Sch.

* Zu dem Bericht über das Kinderfest haben wir nachzutragen, daß durch die Realschüler der oberen Abteilung die Apfelschusscene aus Schillers Tell recht wacker aufgeführt wurde. Solche wurde letzten Sonntag wiederholt und zudem wurden von den Realschülern schöne turnerische Spiele, welche am Kinderfest wegen des schlechten Wetters nicht stattfinden konnten, aufgeführt.

Rundschau.

Stuttgart, 3. September. Uff de schwäbische Eisenbahn. . . Das „Schwäb. Wochenblatt“ stellt folgende Scherzfrage: Was ist der Unterschied zwischen der Fahrt im Schnellzug von Wildbad nach Calmbach und der im Personenzug? — Laut Fahrplan braucht der Schnellzug eine Minute länger, als der Personenzug und für diese Minute länger fahren darf man 10 Pfennig Zuschlag bezahlen. Wer's nicht glaubt, schlage seinen Fahrplan nach.

Ludwigsburg, 2. September. Anlässlich des am 8. ds. bevorstehenden 100. Geburtstages von Eduard Mörike, hat sich hier ein Ausschuss gebildet, der die Errichtung eines Denkmals des Dichters in seiner Vaterstadt fördern will. Den Männern, die am meisten dazu beigetragen haben, Mörikes Lieder dem Volke näher zu bringen, den Komponisten G. Fr. Kaufmann und Hugo Wolf, soll zugleich mit dem Dichter eine Ehrung zu teil werden: ihre Reliefsbilder sollen das Postament des Denkmals schmücken.

Gmünd, 5. September. Vorgestern nacht 11 Uhr gerieten 3 hier beschäftigte Fabrikarbeiter vom Weiler Hochstett, Gemeinde Straßdorf, auf dem Heimweg in Streit, wobei der 25jährige Presser Krieg den gleichaltrigen Goldarbeitern Pflüger und König eine Anzahl Stiche in den Unterleib beibrachte, daß bei beiden die Gedärme herausstraten. Pflüger erlag gestern vormittag im Gmünder Spital seinen Verletzungen, König schwebt in Lebensgefahr. Der Täter ist verhaftet.

Ehlingen, 5. Sept. Gestern früh verstarb hier der frühere langjährige Direktor der hiesigen Maschinenfabrik, August Erhardt, im 93. Lebensjahr. Der Verstorbene, welcher sich bis in die jüngste Zeit einer seltenen Rüstigkeit erfreute, war Ehrenbürger der Stadt Ehlingen.

Ehlingen, 2. September. An der hiesigen Hauptammestelle (Oberamtspflege) sind für die Abgebrannten in Isfeld an barem Geld 8 600 Mark eingegangen. Außerdem gingen Kleidung u. a. in großer Menge ab.

Tages-Nachrichten.

Gaiberg (A. Heidelberg), 1. September. Eine Räuberbande treibt z. Bt. in hiesiger

Gegend ihr Unwesen. Hauptmann derselben ist ein Gaiburger Deserteur vom Heidelberger Grenadierbataillon. Dem Burschen, der ortskundig ist, haben sich nach dem „Pf. B.“ zwei weitere Strolche angeschlossen. Neben anderen Untaten verübte dieses Trio vor einigen Tagen einen Einbruchversuch im hiesigen Ort. Einige Tage später wurde ein Mann von Waldhilsbach überfallen und Revolvergeschüsse auf ihn abgegeben. Ferner wurde ein von der Bammthalen Kirchweih heimkehrender Mann seiner Bauschaft von 15 Mark beraubt.

Freiburg, 5. September. Wir stehen im Zeitalter der „Ueber-Pferde!“ Als des Berliner „Klugen Hans“ Kollege im Abnormen macht, wie der „Str. Post“ geschrieben wird, ein fleischfressender Gaul in Freiburg von sich reden. Früher der Artillerie zugeteilt steht dieser Ausgewählte nun im Stalle des Metzgermeisters Kieger. Seine Leibspeisen sind Blutwurst und Schweinesett warm. Heu und Hafer rührt er nur in Fällen an, in denen der Teufel Fliegen zu fressen pflegt. Wenn die Emanzipation der Kasse so weiter geht, kann's noch gut werden.

Wehr (A. Schopfheim), 2. September. Der im Ortsteile Flinten wohnhafte Maurer Thomas Hirz durchschnitt sich in seiner Wohnung die Kehle, und war bald darauf tot. Hirz war bald darauf tot. Hirz war dem Trunke ergeben. Er hinterläßt eine Frau und 4 unmündige Kinder in tiefstem Elend.

W Berlin, 4. September. Die Verlobung Sr. k. und kgl. Hoheit des deutschen Kronprinzen mit J. Hoh. der Großherzogin Cäcilie zu Mecklenburg ist offiziell bekannt gegeben worden.

Herzogin Cäcilie Auguste Marie von Mecklenburg-Schwerin ist die Schwester des regierenden Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, sie wird am 20. Sept. 18 Jahre alt. Die andere Schwester Alexandrine, ist mit dem ältesten Sohne des Kronprinzen von Dänemark seit 1898 vermählt. Sie, ihr Gemahl Prinz Christian von Dänemark und der deutsche Kronprinz weilen seit Samstag in Gelbfande. Gelbfande ist ein Dorf in Mecklenburg-Schwerin. Man erinnert sich noch der Auszeichnung, mit der vor wenigen Tagen gelegentlich der Berliner Parade das großherzoglich-mecklenburgische Paar vom Kaiser aufgenommen wurde. Dort hat der Kaiser die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin zum Chef des Leib-Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm III. Nr. 8 ernannt und hat mit derselben die Front dieses Regiments abgeritten.

Berlin, 1. September. Die Abreise des Prinzen Friedrich Leopold nach dem ostasiatischen Kriegsschauplatz ist, wie die Nordd. Allg. Ztg. erfährt, auf russischen Wunsch verschoben worden, wegen der zurzeit bestehenden Gefahr der Zerstörung der Bahn durch Chunchusenbanden.

Berlin, 3. September. Fürst Herbert Bismarck ist seit einigen Tagen unwohl, sein jetziges Befinden ist sehr ernst und Besorgnis erregend. Der Fürst hat zwar noch keine Ausgänge gemacht, darf aber seit kurzem keine Besuche mehr empfangen.

Marseille, 2. September. Die erste Folge der wirtschaftlichen Krisis infolge der Arbeitseinstellung hieselbst macht sich jetzt bemerkbar. Die Bank von Frankreich hat 1500 unbezahlte Wechsel zurückgehen lassen.

Neuyork, 2. September. 150 000 Schlächter und Schlächtereiarbeiter in ganz Amerika haben sich den Ausständigen in Chicago angeschlossen. Die Lage ist ernster als jemals seit Beginn der Ausständebewegung. Die Fleischpreise sind bereits um 6 Mark pro Zentner gestiegen. Man rechnet darauf, daß die vorhandenen Vorräte in einer Woche aufgebraucht sein werden. Eine Volksmenge überfiel in früher Morgenstunde einen Fleischtransportwagen, bevor die Polizei einschreiten konnte.

London, 2. September. Im Firth of Forth sind, wie Fischer aus Granton zu berichten wissen, eine Menge Walfische verschiedener Größen hier angekommen: die Tiere sind etwa 60—75 Fuß lang. Walfische kommen dort verhältnismäßig selten vor und scheinen einem Zug Heringe gefolgt zu sein, von welchen sie sich gegenwärtig am meisten zu nähren scheinen. Die Fischer erzählen, sie hätten die riesigen

Tiere ruhig im Wasser liegen als ob sie schliefen, und auf den breiten Rücken hatte eine Menge Heringe gelegen. Unter den Fischern des ganzen Distriktes herrscht natürlich die größte Aufregung.

Warschau, 2. September. Gestern mittag wurde in einem Restaurant der 26jährigen Kellnerin Viktoria Anuschewicz von einem unbekanntem Gaste durch Messerstiche der Unterleib aufgeschlitzt. Auch an Kopf, Brust und an den Armen wurde die Unglückliche verstümmelt. Sie starb bald darauf. Der Mörder ist unbekannt entkommen.

Winnipeg, 2. September. Ein Personenzug der kanadischen Pacificbahn ist westlich von hier in einen Güterzug hineingerannt. Dabei wurden 5 Personen getötet. Der Generalgouverneur der Dominion of Canada Earl of Minto befand sich mit seiner Gemahlin im Zug. Ihr Wagen blieb unbeschädigt.

Charleroi, 3. September. In der Glasindustrie im Cassin von Chaleroi herrschen seit einiger Zeit böse Zustände. Um den übertriebenen Ansprüchen der Arbeiter entgegenzutreten, waren die zu einem Syndikate vereinigten Hüttenbesitzer übereingekommen, den Betrieb so lange einzustellen, bis die Arbeiter mildere Saiten aufspannen würden. Von den 37 Glashütten des Bezirks wurde daher schon vor acht Tagen auf nur noch 12 gearbeitet und von diesen 12 stellten vom 1. ds. noch weitere 7 den Betrieb ein. Seit gestern aber hat sich die Lage dadurch noch mehr verschärft, daß auch die letzten in Tätigkeit befindlichen Hütten ihre Feuer löschten bis auf eine, die vercoerie de l'Etoile in Marchiennes au Pont, die einzige, die dem Syndikat nicht beigetreten ist. Diese Hütte macht dann auch ausgezeichnete Geschäfte, da die Nachfrage nach Glaswaren augenblicklich eine äußerst starke ist. Die Verluste, die durch den Stillstand der Betriebe für die feiernden Arbeiter sowie für die gesammte Glasindustrie Hennegau entstehen, sind ganz enorme, kaum wieder gut zu machende. Optimistische Gemüter glauben freilich, daß die Arbeiter sich noch 2 bis 3 Monate bequemen würden, die Arbeit zu den von den Arbeitgebern gestellten Bedingungen wieder aufzunehmen. Demgegenüber muß indessen darauf hingewiesen werden, daß im Jahre 1900 der Streik der Glasarbeiter 13 Monate dauerte, obwohl dieselben damals bei weitem nicht so fest organisiert waren, wie heute. Das Ende des unheilvollen Streikes entzieht sich daher in Wirklichkeit jeder Bewachung.

Brüssel, 31. August. Ein wahrer Rattenkönig von Prozessen wird dem Antwerpener Petroleumbrand folgen. Die Firma Giffé u. Co. verklagt die Amerikan Petroleum Company und diese wiederum die Hollando-Belge (Rot-schild). Die letztere wird gegen die Gesellschaft Metallurgique klagen, die Feldschmiede hat aufstellen lassen, an der sich das Petroleum entzündet hat und die Metallurgique wiederum macht den Unternehmer Markhienne vor Gericht verantwortlich, dem die Arbeiten anvertraut waren.

Die Flucht der Prinzessin Luise von Koburg.

Wien, 3. September. Wie die Flucht der Prinzessin Luise von Koburg bewerkstelligt wurde, schildert jetzt Herr Weitzer, der hierbei eine Hauptrolle spielte, in der „Zeit“ folgendermaßen: Alles war sorgfältig vorbereitet. Mattachich und seinem Begleiter, jenem dritten Herrn, der uns auf der Flucht begleitete und dessen Namen ich nicht nennen will, gelang es, sich um 1 Uhr nachts unbemerkt in mein Zimmer zu schleichen. Dort harreten wir drei in banger Erwartung der kommenden Dinge. Das Zimmer war finster. Hinter der Tür, die auf den Korridor führt und spaltenbreit geöffnet war, stand ich, hinter mir Mattachich und sein Begleiter und wir lugten angestrengten Auges auf den Korridor hinaus. Mattachich war sehr aufgeregt. Minuten um Minuten höchster Spannung, die uns wie Stunden dünkten, vergingen; wir waren wie auf eine Folter gespannt. Endlich, ich werde diesen Augenblick in meinem Leben nie vergessen, hörten wir leise Schritte und die hohe Gestalt der Prinzessin wurde sichtbar. Mit einem raschen Ruck riß ich die Tür auf und die Dame war im Zimmer. In diesem Augenblick erkannte sie Mattachich, der hinter uns stand. In lautloser Erregung sanken sich

die beiden in die Arme. Noch eine herzliche Umarmung, dann riß sich die Prinzessin los. Dann drängte ich zum Ausbruch und öffnete leise die Tür des Gartenhäuschens. Durch eine Öffnung im Zaune gewannen wir das Freie und endlich den Wagen. Nachdem ich die Prinzessin und Mattachich über die Grenze gebracht hatte, fuhr ich nach Berlin, wo ich mehrere geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen hatte.

Rußland und Japan.

London, 4. September. Die Schlacht bei Liaujang wird zu einem Vernichtungskampf. Oku und Nodzu halten das russische Hauptheer gegen den angeschwollenen Taitseho gedrängt. Kuroki warf Bilderlings Schutzkorps auf das Hauptheer zurück und kämpft einen schweren Kampf um die Eisenbahn gegen zwei russische Armeekorps, die den Rückzug Kuropatkins mit äußerster Anstrengung zu decken bemüht sind. Die beiderseitigen Verluste betragen mehr als 50 000 Mann.

London, 3. September. Eine Meldung des Reuterschen Bureaus aus Petersburg besagt, das erste sibirische Armeekorps unter General von Stackelberg in Stärke von 25 000 Mann sei westlich von Liaujang durch die Japaner abgeschnitten worden.

Petersburg, 4. September. Für Auszeichnung vor dem Feinde wurden zu Generalleutnants befördert: die Generalmajore Alexejew, der Kommandeur der 5 ostsibirischen Schützen-division v. Rennenkampf, Serngroß und v. Fock. Generalleutnant Lenewitsch wurde für seine Auszeichnung im Dienste zum General der Infanterie befördert. Der Kaiser verlieh ferner dem Generalmajor Witschenko einen mit Brillanten geschmückten Goldsäbel mit der Inschrift: Für Tapferkeit bei Zurückschlagung der Angriffe der Japaner am 23., 26. und 27. Juli.

Muruhen in Deutsch-Südwestafrika.

Gouverneur Lentwein bleibt.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die schon

früher und in den letzten Tagen abermals veröffentlichten Angaben über die bevorstehende Abberufung des Gouverneurs von Südwestafrika, Lentwein, und dessen Ersetzung durch den Generalkonsul von Kapstadt, Lindequist, entbehren jeder Begründung.

Verschiedenes.

Am 2. September, also an dem nämlichen Tage, an dem vor 34 Jahren ein Kaiser sein Kaiserreich verlor, wurde einem andern Kaiser sein letztes Möbelstück genommen, und wie es damals in Sedan einen Kaiser ohne Land gab, so gab es am 2. September d. J. (1904) in Brüssel einen Kaiser ohne Möbel — eine gewiß tief traurige Lage für ein mit dem Nimbus der Majestät umkleidetes Menschentum. Dieser beklagene Monarch war kein anderer als Herr Jakob Lebandy, der bekanntlich seinen bescheidenen bürgerlichen Namen längst gegen den stolzen klingenden Jacques I., Kaiser der Sahara, eingetauscht hat. Vor einiger Zeit war Herr Jacques Lebandy oder vielmehr S. Majestät Jacques I., hier eingetroffen und hatte sich auf der Grande Place eine prächtige möblierte Wohnung gemietet bei einer Dame, die ihrerseits wiederum das betreffende ganze Haus von dessen Eigentümer gemietet hatte. Diese Dame muß indessen von keinem allzu tiefen Respekt vor ihrem kaiserlichen Mieter erfüllt gewesen sein, denn sonst hätte sie ihn erschwerlich vor einigen Wochen vor den Zivilrichter laden lassen, damit dieser Jacques I. verurteile, entweder sofort seine rückständige Miete zu bezahlen, oder auszugiehen. Ein derartiges schnödes Vorgehen gegen einen Kaiser wegen einiger lumpiger Tausendfrancscheine vor der Vermäntherie um so weniger zu verzeihen, als sie selbst ein sehr schlechtes Beispiel in Bezug auf pünktliches Bezahlen des Mietzins gab, denn ebenso wenig wie Jacques I. sie bezahlte, bezahlte sie den Hausherrn, dieser aber,

der sich an die einer Dame schuldige ritterliche Rücksicht ebenso wenig störte, wie sie an die einer Majestät gebührende loyale Nachsicht, ließ ohne weiteres die Möbel der Dame pfänden und dieselben öffentlich verkaufen. Und so wurde das schier Unfassbare zur Wirklichkeit, daß der Kaiser eines ungeheuren afrikanischen Reiches ohne Möbel dastehen mußte — er konnte tatsächlich in keinem seiner kaiserlichen Gemächer mehr sitzen — weil in Brüssel eine einfache Frau aus dem Volke ihre Miete nicht bezahlt hatte. Wahrlich, wenn etwas geeignet ist, Kaiser Jacques I. in den Augen der ganzen Welt zu einer interessanten Persönlichkeit ersten Ranges zu machen, so sind es die zahlreichen interessanten Erlebnisse, die ihm in Frankreich, in England und auch in Belgien zugestoßen sind.

Das neugierigste aller Tiere ist der Affe. Man weiß beispielsweise, wie er in einem Zimmer, in dem er allein gelassen wird, schaltet und waltet. Er untersucht alles, was nicht niest und nagelfest ist. Brehm erzählt, daß Affen, trotz der großen Furcht, die ihnen die Schlangen einflößen, nicht dem Verlangen widerstehen konnten, den Deckel einer Kiste zu öffnen, in der sich mehrere Schlangen befanden. Darwin steckte einmal eine ungefährliche lebendige Schlange in eine große Papierdüte und legte die Düte in den Affenkäfig des Londoner Zoologischen Gartens. Die Affen gingen zuerst im Kreise um die Düte herum und sahen in ihrem Bemühen, das tiefere Wesen des Eindringlings zu ergründen, äußerst drollig aus. Schließlich näherte sich einer der Affen, öffnete vorsichtig die Düte, warf rasch einen Blick hinein und lief sofort weg. Einer nach dem andern kamen nun alle Affen mit hoch erhobenen Köpfen und konnten sich das Vergnügen nicht versagen, gleichfalls rasch in die Düte hineinzugucken und dann mit allen Zeichen des Entsetzens und der Entrüstung die Flucht zu ergreifen.

Ein Glücksstern.

Novelle von Carl Cassau.

2)

Nachdruck verboten.

Cécile zierte sich nicht im Geringsten und begann sofort einen wunderbaren Gesang, der den Refrain hatte:

„Toujours doux est le bonheur,
Dieu seul reste le trésor du cœur!“ *)

Diese Worte berührten Julius Hammer wunderbar. Als sie zum letzten Male ertönten, sagte er:

„Ja, zweifelhaft ist immer das Glück, Gott allein bleibt der Schatz des Herzens!“

Und hernach, als Felix sich von dem neuen Freunde verabschiedet hatte und schlafen gelegt worden war, sahen die Herren allein im Pavillon Folly, und Leo erzählte die Geschichte seiner Liebe.

„Als ich den Boden von Madras betrat, fesselte mich das Morgenländische dieses Fleckchens Erde mit jenem unlöslichen Zauber, den es auf jeden ausübt, der zum ersten Male den Boden Indiens betritt. Das Kontor befand sich in der Stadt, so bekam ich von der Familie nur meinen Chef, Herrn Jérôme Morrau, zu sehen. Anders kam es aber als mich Herr Jérôme nach drei Wochen, als er meinen Wert erkannt hatte, wenn ich es sagen darf, zu Tische nach seiner Villa in der Vorstadt Bérampur einlud, wo ich von Madame Mélanie empfangen ward. Sie war das ältere Ebenbild Céciles! Cécile selbst war damals eben 15 Jahre alt, als ich sie zum ersten Male sah, ein leidenschaftiger Engel an Schönheit und Herzensgüte. Sie nahm den Allemand mit einer Herzlichkeit auf, die sofort meine ganze Seele gefangen nahm. Ich ward ihr Lehrer in der deutschen Sprache und bald mehr. Die Liebe ist gelehrt, und so ward sie mit 16 Jahren mein geliebtes Weib!“

Unsere gute Mutter ward uns früh entzissen, mein Schwiegervater ward bald darauf im eigenen Garten von einer Brillenschlange gebissen und starb schon nach drei Stunden, trotzdem ärztliche Hilfe sofort zur Hand war.

*) „Zweifelhaft ist immer das Glück,
Gott allein bleibt der Schatz des Herzens!“

Damals ward Madras Cécile zuwider, denn sie war in Frankreich geboren. Sie redete mir zu, mein Geschäft zu verkaufen. Als dieses geschah, war unser Felix eben drei Jahre alt, und wir siedelten nach Deutschland über. Das ist alles!“

Soeben trat Cécile in die Folly ein.

Sie erzählte, wie der Knabe ihr, nachdem er sein deutsches Nachtgebet gesprochen, noch Grüße an den „neuen Onkel“ aufgetragen.

Man unterhielt sich noch längere Zeit über Madras und Umgebung, von indischen Sitten und indischen Sagen, bis der Rechtsanwalt die Uhr zog und sagte:

„Der letzte Zug kommt bald. Ich muß aufbrechen!“

Eben durchschwirrten Johanniskäferchen leuchtend die Nacht.

„Dieser Tag wird mir unvergesslich sein, gnädige Frau, nahm er Abschied, „mein Freund Leo ist zu beneiden!“

„Gute Nacht, Herr Doktor,“ gab sie zurück, „vergessen Sie das Wiederkommen nicht!“

Er verbeugte sich.

„Wie konnte ich? Gute Nacht!“

„Gute Nacht!“ drückte im Leo die Hand.

Der Wagen nahm ihn schnell auf. Um seine Lippen lagerte ein Lächeln, seine Lippen summen noch leise die Melodie des Refrains:

„Toujours doux est le bonheur.“

„Dieu seul reste le trésor du cœur.“

So erreichte er die Stadt und seine einsame Wohnung.

Die Gerichtsferien brachen an. Dr. Julius Hammer wollte nun auf sechs Wochen nach Norderney. Kurze Zeit vorher besuchte er noch Sittbühl.

Er fand alles wie sonst, nur Frau Cécile noch seelischer, noch gemüthlicher. Sie betrachtete den Doktor schon als Freund und gab sich so entzückend natürlich, daß Julius Hammer zu Leo Bergheim sagte:

„Mein Junge, wie ich an Deinem Glück teilnehme! Wer doch auch so glücklich wäre!“

Felix hing dieses Mal schon so fanatisch an dem neuen Onkel, so daß der Besucher sagte:

„Welch ein liebenswürdiger Knabe! Ich

wollte, ich könnte auch einmal solch ein liebes Kind großziehen!“

Ehe er ging, sagte er: „Gnädige Frau, um Eines möchte ich Sie bitten.“

„Nun?“ fragte sie lächelnd.

„Singen Sie mir noch einmal Ihr Lieblingslied.“

„Toujours doux est le bonheur“

Sie sang ohne Ziererei und sagte dann:

„In Bérampur lehrte oft ein alter, weiser Brahmine bei uns ein. Er war meines Vaters Freund. Er bezog sich in seinen Gesprächen oft auf Sentenzen der Vedas, der alten Schriften der Inder. In der Leiche meines Vaters zitierte er den Vers, den ich mir ins Französische übersetzen ließ, und dann ins Deutsche übertrug. Er lautete:

„Des Glückes Grund hat niemand noch er-

messen,
Denn eh' man es begriff, verschollen war's,
vergessen!“

Julius Hammer ward sehr ernst gestimmt, und als er hernach Abschied nahm, sagte er warm:

„Gott beschütze und behüte Sie alle, lieben Freunde, Ihr Kind und Ihr Glück! Adieu, adieu!“

So verließ er Sittbühl, denn er wollte ja übermorgen abreisen. Aber der Tag gehörte nach Falb zu den kritischen Tagen ersten Ranges. Julius Hammer mochte sich nichts daraus, denn er glaubte nicht an die Theorien Falbs. Jedoch trat der Tag wirklich in die Erscheinung, nur vierundzwanzig Stunden zu früh. Es setzte ein Orkan ein von einer Stärke, die man nicht gähnt, es trat Hochwasser ein und „Gefahr im Verzuge“ meldeten Signalschiffe.

Dr. Julius Hammer hob seine Abreise noch auf.

Da traf ihn eine Depesche Leo Bergheims:

„Komme sofort nach Sittbühl! Leo.“

Er brach im Moment auf und hatte doch nicht geglaubt, die schöne Bestizung so bald wiedersehen zu sollen!

(Schluß folgt.)